

Im Dialog mit der Natur

____ *Herta Seibt de Zinser und Ferdinand Tosch* ____ im Georg Scholz-Haus Waldkirch
Vernissage am 20.10.2013 ____ Gedanken **von Stefan Tolksdorf**

____ Am Anfang war das Staunen – über die Schöpfungskraft und Vielfalt der Natur, am Anfang war: die natürliche Linie, die mit der kreativen Kraft der Gedanken und Gefühle korrespondiert, eine Linie, die Sichtbares aufgreift und Unsichtbares sichtbar macht. Die lebendige Linie, »Lebenslinie«, als Ausgangspunkt zweier Künstler(innen), die sich der Bewegung des Wachstums im Vollzug »verschrieben haben« – Herta Seibt de Zinser und Ferdinand Tosch. Sie lernten einander erst während der Vorbereitungen zu dieser Ausstellung kennen – und fanden die von anderen festgestellte Wesensähnlichkeit des Blicks bestätigt. Metamorphose, Wachstum und Transformation sind Schlüsselbegriffe für das Werk beider. ____ Ihr gemeinsamer Ausgangspunkt ist die organische Linie.

____ Ferdinand Tosch ist ein seit Jahrzehnten suchender und findender Originalgrafiker, der zu immer neuen halbabstrakten, bisweilen surreal anmutenden Figurationen findet. Seine frühere Tätigkeit als Kunstpädagoge war ebenso von Experimentierlust beseelt wie sein künstlerisches Arbeiten. ____ Auf der Suche nach nichttoxischen Verfahren des Tiefdrucks ist er vor einigen Jahren auf das Carborundum gestoßen, ein Siliciumcarbid, das gewöhnlich als Belag für Schmirgelpapier Verwendung findet. Der Franko-Amerikaner Henri Götz hat den Stoff als druckgrafisches Gestaltungsmittel erst 1967 entdeckt. Das Verfahren ermöglicht, wie Sie in dieser Ausstellung sehen, faszinierende Möglichkeiten von Hell-Dunkel-Kontrasten und erdigen Tönen. Zusätzlich bearbeitet der Künstler seine Bilder mit Grafit, Kohle, Kreide, Schellack und Kaltnadel.

____ Dabei lassen sich fünf Werkgruppen ausmachen, die allesamt von ausschnittthafter Bewegung gekennzeichnet sind und durchweg abstrakt anmuten:

- 1 ____ Bilder, die von Dingen, etwa Werkzeugen und Artefakten ihren Ausgang nehmen
- 2 ____ Bilder mit vegetabilem Ausgangspunkt
- 3 ____ Surreal anmutende Landschaften
- 4 ____ Blockhafte, flächenbetonte Bilder
- 5 ____ Arbeiten, die sich der Inspiration durch das Material des Bildträgers verdanken.

____ Zu den letzteren zählen die aufgeklappten Milchtüten, deren Innenseiten Tosch als Druckplatte benutzt. Über der beinahe sakral anmutenden Staffelung der Falze geht scheinbar der Mond auf – in Wahrheit der Ausgiesser der Milchtüte. Dieser Max-Ernst-haften Experimentierlust verdankt Ferdinand Tosch zahlreiche verblüffende

Bilder. ____ Das betrifft auch die Graphitzzeichnungen auf Transparentpapier, das ein deutlich schnelleres Arbeitstempo evoziert. ____ Ausgehend von den häuslichen Dingen eines Hauses in der Toskana entstand eine große Serie von Zeichnungen, in der das Große und das Kleine maßstäblich gleich behandelt wird. In ihrer Ausschnitthaftigkeit und mit radikalen Bildschnitten werden die Dinge zusätzlich verfremdet und auf ihre strukturelle Erscheinung reduziert. ____ »Omaggio a Raffaello« nennt Tosch eine Bildreihe mit Graphit, Kreide und Schellack auf braunem Papier, die beinahe topographisch anmutet. Motivischer Impuls war auf die auf den Treppen hingestreckte Figur des Kynikers Diogenes in Raffaels berühmter »Schule von Athen« im Vatikanpalast. Die Detail-Studien zu diesem epochalen Werk hatte Tosch im Mailänder Brera-Museum gesehen. Der körperliche und kunsthistorische Aspekt ist in der Ausführung jedoch beinahe getilgt. Was bleibt, ist eine geradezu haptische Landschaft, der gleichsam plastische Schwung der Linie. ____ Ihren Höhepunkt erreicht diese Verselbständigung der Linie vom motivischen Anlass in der panoramenhaften Großzeichnung im Obergeschoss. Hier lässt der Künstler seine grafischen Zügel schießen, und man erkennt, wie frei schöpferisch seine Linie sich dabei entwickelt. Sie wird zum Dickicht, zur Welle, zum metamorphen Gesicht, zum Horizont, zur Bergkontur und zum Unterholz – gleichsam eine »écriture automatique«, die den Betrachter zur freien Assoziation verführt. Eine psychogramatische Linie. Versteckt sich aber nicht auch im Liniengestrüpp ein Selbstportrait, oder mehr als nur eines? In jedem Fall steckt Tosch ganz darin: Ein Choreograph seiner inneren Bewegungen. Und er weiß Gegensätze spannungsvoll auszureizen: ____ Das Schwebende und das Verwurzelte, das Offene und das Geschlossene, das Helle und das Dunkle, das Leichte und das Schwere, zu Bildern von amorpher Vieldeutigkeit. Die Linie bleibt dabei sein Hauptgestaltungsmittel – und ihre Dynamik wirkt jeder tektonischen Erstarrung entgegen. Toschs Bilder wirken stets gewachsen, nie gebaut. ____ Unverzichtbar für diese Lebendigkeit ist dabei der ständige Dialog mit der Natur. (...)

____ Goethes Worte aus dem berühmten, seiner Frau zugeeigneten Gedicht »Metamorphose der Pflanzen« berühren, wie ich finde, das Werk beider, und sollen als Würdigung dessen, was sie verbindet, am Ende dieser versuchten Annäherung stehen:

Und hier schließt die Natur den Ring der ewigen Kräfte;
doch ein neuer sogleich fasset den vorigen an,
dass die Kette sich fort durch alle Zeiten verlänge
und das Ganze belebt, so wie das Einzelne, sei...
Alle Gestalten sind ähnlich, und keine gleicht der andern;
und so deutet das Chor auf ein geheimes Gesetz,
auf ein heiliges Rätsel... ____